

# Mikrokosmos der Ökumene

Was Teilnehmende einer bunt gemischten Studiengruppe bei der Vollversammlung des ÖRK in Karlsruhe erlebt haben

Auf Einladung der Evangelischen Kirche von Westfalen nahm eine Studiengruppe aus 15 verschiedenen Kirchen in Nordrhein-Westfalen, aus Ruanda, der Republik Kongo, Tansania und Indonesien, sowie Studierenden der Universität Bochum an der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe teil. Ihre Erfahrungen stehen exemplarisch für ökumenische Begegnungen.

VON CHRISTINE BIERE

Eine kleine, sehr vielfältige Ökumene reiste zum Treffen der weltweiten Ökumene. Oder, wie ein Mitarbeiter des ÖRK in der Begegnung mit unserer Gruppe sagte: „Toll, ihr habt euren eigenen ÖRK mitgebracht!“ Und so war es auch gedacht. Mit unserer Studienfahrt wollten wir zeigen und selbst erleben: Der ÖRK sind wir vor Ort, mit unseren interkonfessionellen, interkulturellen und internationalen Partnerinnen und Partnern, mit unseren Mitchristen und Mitchristinnen, mit denen wir als Kirche auf dem Weg sind.

Die Diversität der Gruppe kam durch eine Kooperation des Amtes für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der EKvW mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen NRW, dem Internationalen Kirchenkonvent Rheinland-Westfalen und der Universität Bochum zustande. Der ÖRK arbeitet mit Quoten für Frauen, Jugend, nicht ordinierte Personen und andere Gruppen mit Dis-



Gruppenbild in Karlsruhe: Die von der westfälischen Landeskirche organisierte Gruppe bildete im Kleinen die Vielfalt weltweiter Ökumene ab.

kriminierungserfahrungen in den Mitgliedskirchen. Das haben wir auch bei der Zusammenstellung der Gruppe aufgenommen. Unter unseren Teilnehmenden waren 13 nicht ordinierte Personen, 11 Frauen, 15 Personen of Color und 7 junge Erwachsene.

Westfälische Kirchenkreise konnten Delegierte sowohl aus dem eigenen als auch aus einer Partnerkirche im Ausland entsenden. So nahmen für den Kirchen-

kreis Hattingen-Witten Josephine Niyotwambaza und Joseph Bizimana aus dem Kirchenkreis Gisenyi der Presbyterianischen Kirche in Ruanda teil, für den Kirchenkreis Dortmund Frida Bolumbo aus der Gemeinschaft der Jünger Christi in der Demokratischen Republik Kongo, die für ein Jahr als Freiwillige im Kirchenkreis arbeitet, und für die Kirchenkreise Iserlohn und Herford die Pfarrer Emmanuel Boango aus Gemeinschaft der Jünger Christi im

Kongo und Pfarrer Albert Purba aus der Karo-Batakische in Indonesien, die beide für mehrere Jahre in der EKvW arbeiten.

Von dieser Diversität konnte sowohl die Gruppe als ganze als auch die einzelnen Teilnehmenden profitieren. Denn es geht in der Ökumene ja hauptsächlich darum, Wahrnehmungen miteinander zu teilen und uns miteinander für die Verschiedenheit von Perspektiven in unserer Gesellschaft in Deutsch-

land und für das weltweite Zusammenleben zu sensibilisieren. Das konnten die Teilnehmenden bei individuellen Gesprächen, beim gemeinsamen Essen, in Gruppenreflexionen und in täglichen Kleingruppen erfahren und erlernen.

Die Texte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werfen Schlaglichter auf ihre Eindrücke und Erfahrungen während des Treffens mit Christinnen und Christen aus aller Welt in Karlsruhe.

**Sarah Ntondele:** Fremde treffen aufeinander. Wir stellen uns einander vor, finden unsere gemeinsame Sprache und tauschen uns aus: Wie steht du zur Kirche? Was liebst du an ihr und was fordert dich heraus? Und plötzlich merkst du, da ist eine Verbindung der besonderen Art, eine Verbindung, die entsteht, weil wir dieselbe Sehnsucht teilen. Auf der Suche nach einer gerechten Kirche für alle und nicht nur denen, die schon da sind, auf der Suche nach echter Teilhabe von allen

Menschen, die Kirche sein möchten und die keinen Platz bekommen. Wir gehen wieder auseinander, jede ihren Weg, aber nun weiß ich, da ist jemand, der kämpft mit. An einem anderen Ort, womöglich auf einem anderen Kontinent, aber wir teilen eine Vision und dieser Gedanke trägt mich durch die nächsten herausfordernden Gespräche.

Sarah Ntondele studiert Evangelische Theologie an der Ruhr-Universität Bochum.

**Emmanuel Boango:** Klimawandel, Klimawandel. Das Engagement junger Menschen für den Kampf gegen den Klimawandel bei der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Karlsruhe macht mir Hoffnung. Wir haben zum Thema Umweltschutz genug geschrieben, gesprochen, geschrieben und demonstriert. Die Dringlichkeit konkreter Handlungen ist unabdingbar. Wir müssen jetzt handeln.

Emmanuel Boango stammt aus der Demokratischen Republik Kongo und ist Pfarrer im Nord-Süd-Austausch der VEM in Letmathe.

**Abdullah Hasan:** Ich sehe nach der Vollversammlung eine friedlichere und geeinte Welt mit einer Vielfalt an Religionen und Kulturen. Ich habe auf dieser Versammlung viele talentierte und gutherzige Freunde aus der ganzen Welt getroffen. Insbesondere gab mir die Exkursion in den Schwarzwald eine großartige Gelegenheit, über das Thema Nachhaltigkeit nachzudenken und religiöse und soziale Bindungen zwischen verschiedenen Gruppen zu beobachten.

Abdullah Hasan stammt aus Pakistan und studiert Religionswissenschaften an der Ruhr-Uni Bochum.

**Mike Lee:** Obwohl wir uns vorher nur über Zoomgespräche kannten, habe ich eine herzliche Verbundenheit innerhalb der Gruppe empfunden. Es war eine tolle Erfahrung, während der Versammlung mit dieser Gruppe in ständigem Kontakt zu sein. Die gemeinsamen Bus- und Bahnfahrten vom Hotel zum Veranstaltungsort, die Verabredungen bei den Mahlzeiten, die Bibelstudien- und die Gruppengespräche haben sehr dazu beigetragen, dass wir uns besser kennengelernt und ökumenische Verbundenheit gelebt haben.

Mir ist dabei klar geworden,

**Ute Wendel:** Ein Tag bei der Vollversammlung des ÖRK: Beim Frühstück begrüßt mich einer der Versammlungsgäste auf Indonesisch, in der Straßenbahn spreche ich mit einer Seniorin aus Karlsruhe, beim Morgengebet singt ein junger Mann mit uns ein Lied auf Koreanisch, im Plenum staune ich über die weisen Worte einer muslimischen Professorin.

In der Kaffeepause erzählt ein Teilnehmer aus Estland von den Ängsten seiner Landsleute an der russischen Grenze, bei der Bibelar-

beit diskutiere ich mit einem Theologiestudenten aus Westfalen, beim Mittagessen tausche ich mich auf Englisch mit zwei Menschen aus Australien aus. In der Delegiertenversammlung bewundere ich die souveräne Leitung der afrikanischen Moderatorin, im Netzwerkpavillon spiele ich mit syrischen Bischöfen im Ornat Tischkicker, beim Workshop berichten Frauen aus Westpapua von Menschenrechtsverletzungen, beim Abendgebet lesen wir einen Psalm auf Spanisch. Am Tisch beim Abendessen sitze

ich mit unseren beiden Gästen aus der Partnerschaft in Ruanda zusammen, bei der Abendveranstaltung auf dem Marktplatz spielt eine schottische Band, bei Anbruch der Nacht fahre ich mit der Straßenbahn zurück ins Hotel – erschöpft und müde – erfüllt und angeregt – zufrieden und dankbar für diese ganz besonderen Erfahrungen und Eindrücke.

**Faraja Mwakapeje:** Ich danke Gott, dass er mir die Gelegenheit gegeben hat, an dieser großartigen Konferenz teilzunehmen. Ich habe gelernt, dass der Glaube eine sehr wichtige Säule ist, die Menschen ungeachtet ihrer Unterschiede vereinen kann.

Unsere Pflicht ist es, eine Kultur zu leben, in der wir ohne Urteil lieben. Aber wie? Praktisch ist das in Karlsruhe gelungen in den Gebetszeiten und beim Bibelteilen. In einem interkulturellen Gebet können wir gemeinsam als eine Welt mit Gott sprechen. Für mich ist wichtig geworden, was die aus-

scheidende Moderatorin des ÖRK, Agnes Aboum, sagte: „Durch das Gebet verbinde ich mich mit dem Schöpfer und Besitzer der Erde und allem, was darauf ist, was wiederum meinen Kompass bestimmt und mich mit der Quelle der Kraft verbindet – denn ohne Gebet habe ich keine Kraft.“

Durch die sehr gemischte Studiengruppe konnte ich von meinen Kolleginnen und Kollegen lernen, von ihren unterschiedlichen Erfahrungen. Dies gibt mir nun die Möglichkeit, auch meine Arbeit vor Ort in Vernetzung mit verschiedenen Menschen zu planen.

Gottesdienste einen wesentlichen Teil unserer Kirchenlandschaft in Deutschland werden. Die Erfahrung auf der Vollversammlung hat meinem persönlichen Leitvers aus Psalm 86 Ausdruck verliehen: „Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten und deinen Namen ehren, dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.“

Mike Lee ist Dezernent für Gemeinden unterschiedlicher Sprache und Herkunft und Interkulturelle Öffnung in der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Ute Wendel ist Pfarrerin in der Kirchengemeinde Herbede, Kirchenkreis Hattingen-Witten.

Beim Workshop „Theologische und diakonische Ausbildung in interkulturell-ökumenischer Perspektive“ war ich als Referentin beteiligt. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, zusammen zu lernen, aber die Kultur unseres eigenen Kontextes zu berücksichtigen. Das sollten Aktivistinnen und Aktivistinnen und die Kirchen berücksichtigen.

Faraja Mwakapeje stammt aus Tansania und ist Nord-Süd-Mitarbeiterin der VEM beim interkulturellen Gemeindeprojekt „Together in Christ – Lippe“.



Austausch, Singen, Beten: ein Treffen der Gruppe während der Vollversammlung.